

David J. Schamacher

Der Morgenstern.

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Burck, in Waterloo, (Wellington District,) Canada.

Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Band 2.]

Donnerstag, März 25, 1841.

[No. 27.]

Dichterstelle.

An das Glück.

1.
Laß Glück in ihrem Kreise,
Sich Staaten Wirbeln drehn:
Und bleib auf deiner Reife,
Auch einmal bey mir stehn.
Ich dürfte nicht nach Golde,
Mir gnügt ein kleines Glück;
D'Pfenne nur du Felde,
Mir einen gü'tigen Blick!

2.
Von Gold und Silber glänzen,
Soll nie mein niederes Haus:
Nur räumlich seyn zu Lätzen,
Nach an verschlungenen Neben,
Zum Schmaus nicht Gerichte,
Auch Tonkin und vom Pol,
Beflügel, goldne Früchte,
Und selbst gepflanzten Kohl!

3.
Ein Gärtchen auch daneben,
Wo manche Blume blüht:
Und an verschlungenen Neben,
Die Purpurtraube glüht;
Und aus der Purpurtraube,
Gekeltert süßen Wein;
Getrunken in der Laube,
Bey Mondes Silberschein!

4.
Woh! hier bey Mondeschein,
Ein Mädchen einem Freund:
Und beyde nur auf immer,
Mit freuem Sinn vereint,
Dieß gieb mir Glück, dann rolle,
Wein Mädchen weiter fort;
Die goldnen Schätze zolle,
Dem reichen Schlemmer dort!

Anmerkung des Verfassers.
Auch von diesem Veremag ich den Verfasser nicht zu nennen. Ich hörte es, wie das Schleierfeld, schon vor vielen Jahren mit Musikbegleitung singen, und das es hier nach dem Gedächtniß aufsezte. Anmerkungen über diese Gelegenheiten, daß ich die Genossenheit vieler deutschen Zeitungsblätter in N. America gar nicht billigen kann; nämlich daß sie oft "Dichterstellen" mittheilen ohne die Dichter zu nennen, wenn schon ihnen derselbe bekannt sind, wie ich dieß bey Gedächtnissen von Bürger, Pfeiffer u. Andern bemerkt habe. Die armen Dichter werden oft kaum des Lebens froh; wenn ihnen nun das Bishigen Nachruhm noch geschmälert wird, so bleibt ihnen gar nichts. P. E. D.

China.

(Fortsetzung und Beschluß des in der letzten Nummer angefangenen Artikels aus der London Sun.)

Städte.

Macao, (von den Chinesen U-Moon oder Hund des Flußes genannt) ist eine Portugiesische Niederlassung, auf einer Halbinsel in dem District von Canton gelegen. Ihre Bevölkerung ist zwischen 15-20000 Seelen stark, wovon aber nur 5000 Portugiesen sind, der Rest sind Canton-Fremde, die dem Namen nach mit den Portugiesen verbunden seyn müssen, damit es ihnen erlaubt werden kann von dem Hafen aus zu handeln. Die nach Canton bestimmten Schiffe werden gewöhnlich 24 Stunden hier aufgehalten, bis die Chinesische Regierung einen Pilot dahin sendet. Ein von Calcutta kommendes Schiff landet gewöhnlich außerhalb Macao, nahe der Pedro Branco Felsen. Ein Pilot kommt sodann an Bord, mit einem Paß oder Erlaubniß von dem Mandarin Platen, um das Schiff nach Macao zu bringen. Seit der Abnahme des Portugiesischen Handels, ist Macao vergleichsweise ein Platz von geringer Bedeutung geworden. Es liegt ohngefähr 96 Meilen von Canton entfernt, und die Europäer lassen ihre Weiber daselbst, weil es keiner Europäerin erlaubt ist nach Canton zu kommen. Ein letzter Opium-Handel ward früher hier betrieben, allein die neuen Befehle haben ihn nach den Hongkong und Canton Stationen gezogen. Die Gegend um Macao ist sehr romantisch und schön. — große Granitfelsen, grüne Thäler und die frische See. Für Dichter sind diese Gegendes es fast alle Engländer zu ihrem Sommeraufenthalte, von denen manche sehr schöne Grundstücke besessen. Die Casa de Nossa oder Nord-Küste ist es die schönsten Punkte in der Welt, den innern Hafen

übersehend, und die berühmte Grotte enthaltend, worin der Portugiesische Dichter Camões seine so berühmte Lusitade schrieb, und die früher zwey mit der Factory verbundenen Engländern angehöre. Wenn man Macao verläßt und den Canton-Fluß aufwärts fährt, kommt ein anderer Pilot an Bord eines jeden Schiffs, um es nach Wampoa zu führen, wo alsdann eine Vereinigung genommen werden muß, ehe das Schiff weiter gehen darf. Wenn alle Förmlichkeiten erfüllt sind, so kommen zwey Hoppos oder Zollhaus-Aufseher an Bord, und besichtigen ihre Punkte an den Stern des Schiffs. Den Fluß weiter hinaufgehend kommt man zur Bocca Tigris, wo man vier kleine Forts ansichtig wird. Die Chinesen sprechen davon als sehr furchtbar, allein Capitän Maxwell trieb sie vor einigen Jahren leicht davon weg, und schloß die Forts zusammen. Die Tigris Insel ist etwas weiter, und wenn man nach der Wampoa Abode kommt, so ankert das Schiff mehrertheils zwischen Danes und der französischen Insel. Die Gegend ringsumher ist sehr schön. Hügel erheben sich an jeder Seite, bis zu der Spitze angebaut; volle Weisfelder und weit ausgebreitete Zuckers-Plantagen, übersät mit Dörfern und Pagoden (Tempeln). Eine zahllose Menge Vögel aus dem Land fliegen in dem Fluß vor Anker, und vollenden ein Gemälde, das in keinem andern Theil der Welt zu sehen ist. Nach der Ankunft zu Wampoa nimmt der Schiffmeister die Dienste eines Compradors an, dessen Geschäft es ist, die Schiffs-Gesellschaft mit Lebensmitteln während ihres Aufenthalts zu versorgen; der Capitän erhält einen Paß von dem Hoppos und begiebt sich nach Canton.

Canton, (Chinesisch Kwang-Seeseo oder Chansong) liegt an der Ostseite des Pekiang-Flusses, der aus dem Innern kommend für 300 Meilen weit schiffbar ist bis zur Stadt, wo er ganz so breit als die Themse bey London ist, und dann nach einem weitem Lauf von 80 Meilen sich in die südliche See von China ergießt. Die Stadt ist mit einem Wall umgeben, mit einem breiten u. tiefen Graben, etwa 5 Meilen im Umfang. Sie erstreckt sich etwa 6 Meilen längs dem Fluß und 2 Meilen landeinwärts. Sie ist gegen den Fluß von 2 Seiten mit Kanonen besetzten Wällen versehen, und von 2 auf Inseln erbauten Forts; auf der Landseite hat sie 2 Wälle und 3 Forts. Diese Wälle und Forts würden indessen im Fall eines nach Europäischer Kriegart geführten regelmäßigen Angriffs unhaltbar seyn. Keine genaue Schätzung der Bevölkerung ist erhalten worden, allein es wird angenommen sie sey so groß als die von Calcutta oder 1 Million Menschen. Die vornehmsten der Europäern zugehörte Strafe heißt die Chinas-Strafe. Hier sind die Produkte aller Welttheile zu finden. Die Factoreyen der verschiedenen Europäischen Handel treibenden Nationen erstrecken sich eine beträchtliche Strecke längs dem Fluß hin u. ohngefähr 100 Yards davon entfernt. Sie bestehen aus großen schönen Häusern, auf denen die verschiedenen National-Flaggen aufgesteckt sind. Die Britische Factorey überragt die andern weit an Schönheit u. Ausdehnung.

Canton gegenüber liegen 5 Meilen lang in dem Fluß Schiffe und Vögel rechts neben einander in genauer Ordnung, wovon viele von zahlreichen Familienbesetzt sind, die das ganze Jahr darauf zubringen. In der Mitte des Flußes liegen die Chinesischen Inseln, die nach den südlichen Inseln handeln. Verschiedene derselben sind von 600 bis 1000 Tonnen. Sie sind sehr schlecht gebaut und fast unlenkbar, außer vor dem Wind, und erstfordern eine Bemannung von wenigstens 30 Mann für jede Tonne. Canton ist der einzige Seehafen von China der allen Europäischen Nationen offen steht.

Flüsse.

Der Hoangho oder gelbe Fluß, und der Yangtsiang. Beide entspringen auf dem hohen Tafelland von Mittel-Asien, und jeder derselben trägt auf eine hohe Bergreihe die sie nöthigt einen weiten Umkreis zu beschreiben, der erste nach Noeten, und der zweyte nach Süden. Sie werden von Malte-Brun beschriebenen: Getrennt durch einen Zwischenraum von 1000 Meilen, scheidet der eine sich nach den tropischen [südlichen] Seen zu richten, während der andere nach den Eis-Wäldern der Mongoley wandert. Plötzlich zurückgerufen, als wie im Eindruck der Erinnerung der früheren Bräderschaft nähern sie sich einander, und mischen sich zugleich wie der Euphrat und Tigris in einem andern Mesopotamien; wo sie, fast durch Kanäle und Landseen verbunden, in westlicher Richtung nach dem Meer zu fließen, und sich in der Entfernung von 110 Meilen ihren majestätischen Lauf vollenden. Der Hoangho erhält seinen Namen von der Farbe seines Wassers, das eine Menge oberer artigen Letten in Auflösung enthält. Dieser Fluß der Pe-hou und andern Flüße, welche sie aufnehmen und sich in die See von Corea ergießen, bringen eine große

Menge Erde und Schlamm mit sich, so daß die See davon gefürdet ist, und die gelbe See genannt wird; und da die Erdmündung rings der Küste von Chanton u. der Coreischen Halbinsel umfließt, so ist kein Ausfluß für die angeschwemmte Materie da, und wird daher in dem Busen von Bshetti zwischen den Inseln des Coreischen Archipelagus abgelegt, so daß in nicht sehr entfernter Zeit alle diese von der See bespülte Landschaft zu einer weiten Ebene werden wird, gleich der angeschwemmten Ebene von Bengalen, oder dem nördlichen Theil des Südamerikanischen Continents. Der Yangtsiang, bey dem Namen das "Kind der See" genannt, ist der herrlichste Fluß von Asien. Einige seiner Beyflüsse sind so beträchtlich als die größten Flüße Europas. Der Hoang oder Sikiang im Süden, nach einem Lauf von 740 Meilen fällt in den Busen von Canton, und im Norden der Pe-hou, nachdem er den Yano empfangen, fällt in den Busen von Peking. Die Weisten der Flüße sind durch Kanäle verbunden, tief genug um große Schiffe zu tragen. Diese Kanäle haben Steineinfassungen längs ihren Ufern, allein die Fahrt darauf ist langsam, weil die Vögel nur von Menschen gezogen werden. Der berühmteste darunter ist der Kaisers-Kanal, welcher eine Verbindung zwischen Peking und Canton ist; er ist 600 Meilen lang, und 170,000 Mann haben drey Jahre lang an seiner Erbauung gearbeitet.

In einem so vollkommen mit Flüssen und Kanälen durchschnittenen Land sind die Früchte sehr zahlreich. Einige sind von ungeheurer Größe; eine nahe bey Tsincheu ist 800 Yards lang und aus gehauenen Steinen erbaut, wovon manche 22 Fuß lang und fünf Fuß breit sind. Längs den Kanälen sind kleinere Brücken sehr zahlreich. Van Graam sah längs einer einjigen Bank nicht weniger als 30, alle von gehauenen Steinen, die wenigstens 50 Meilen weit hergebracht werden mußten.

Land-Seen.

Reihen von Seen erstrecken sich längs dem großen Kanal. Die größten der Taksee, 200 Meilen lang, und der Poyang, etwa 120 Meilen im Umfang. Auf diesen Seen wird der Fischfang auf die seltsame Art der Leants oder durch Wasser-Raben getrieben. Sir Georg Staunton sagt, daß er eine Menge kleiner Vögel auf dem See beobachtete, die eigens für diese Art zu fischen erbaute waren. 10 bis 12 dieser Vögel werden auf die Seite des Vögel gesetzt, und auf ein gegebenes Zeichen tauchen sie in das Wasser, und nach einigen Minuten bringen sie einen Fisch im Schnabel. Ein Ring um den Hals, verhindert den Vogel den Fisch zu verschlucken, den ihm der Fischer abnimmt, sobald er aufsteigt. Nach einigen Stunden Fischens wird der Ring dem Vogel abgenommen, und ihm erlaubt für sich selbst zu fischen.

Regierung.

Bis herher sind wir einem Auszug in dem Hamilton Journal und Express gefolgt, weil uns die Nummer des Montreal Herald, worin dieselbe zuerst vollständig nach der London Sun erschienen, abhandeln gekommen war. In dem gedachten Journal aber erschienen sie ohne Kopf und Schwanz d. i. Eingang u. Ende sind weggelassen. Wir verweisen nochmals wegen des Eingangs auf Capitän Elliotts Proclamation, und ergänzen den Beschluß nach dem Gedächtniß nach dem Mont. Herald und einigen andern Nachrichten die wir sonstwo gelesen.

Die Regierung ist vollkommen monarchisch; der Kaiser ist der unumstößliche Herrscher; sein Wille ist Gesetz, und er heißt deshalb auch der Sohn des Himmels. Selbst die hohen Staats-Räthe müssen seine Befehle kriechend empfangen, die andern aber sich vor ihm niederwerfen, und die Erde 9 mal mit dem Kopf berühren. Da der Kaiser sich dieser Ceremonie nicht unterziehen wollte, so schlug seine Befehlshaber sich. Nach dem Kaiser folgen die Minister u. andere hohe und niedere Staats-Räthe, die in 8 u. mehr Klassen abgetheilt sind durch verschiedene Kröpfe von Gold, Erzfalt u. Edelsteinen, die sie an der spitzen Mütze tragen, unterschieden, der Kaiser aber hat eine sehr große Perle an der Seinen. Dort in China gilt das Sprüchwort: jedem Narren geht sein Kröpf, buchstäblich. Auch Andere z. B. reiche Kaufleute wie die Hong, die mit den Europäern Handel treiben, erhalten die Erlaubniß Kröpfe zu tragen wenn sie solche dem Kaiser ihrer abkaufen. Ein eigenes Collegium besteht unter dem Namen der Enforen, die den Kaiser auf jede seiner Handlungen aufmerksam machen müssen, die sie für unrecht oder unschicklich halten, die sie sodann in ein eigenes Buch einschreiben müssen. Die 4 obersten Klassen der Mandarinen können körperliche Züchtigungen verhängen; und die niederen über die Provinzen, von denen manche groß

ter als Europäische Königreiche sind, haben Gewalt über Leben und Tod. Die Zahl der Mandarinen soll 8 bis 10,000 seyn. Sie sind meistens Tartaren, und mittelst ihrer und der stehenden Armee hält der Kaiser das Chinesische Volk im Zaum. Von seiner Regierung sagt der berühmte Montequieu sehr treffend daß sie eine Stoß-Regierung sey; (weßte le baton qui regne en Chine!) Die Mandarinen bilden den Chinesischen Adel, nur daß ihre Würden nicht erblich sind. Bey dem Volke sind sie sehr verhaßt; und die Chinesen sagen: "so viele Mandarinen als der Kaiser macht, so viele Widweiser läßt er los!"

Es wird gesagt, die Mandchu-Tartaren seyen nach Einnahme des Reichs Chinesisch geworden, indem sie die Chin. Sitten und Gebräuche annahmen. In einem Betracht aber haben sie die Chinesen tartarisirt, indem sie dieselben unter Todesstrafe nöthigten, das Haupthaar abzuscheren, und bloß einen Büschel davon auf dem Kopf stehen zu lassen, der dann nach und nach zu einem langen Pöps anwächst, weßhalb sie die Begleiter von Capitän Maxwell nur "die langschwänzigen Schurken" (long tailed Scabards,) nannten.

(Aus dem Christlichen Westphaler.)

China.

Die im Chinesischen Reich herrschenden Religionen. Die patriarchalische Religion. Lehre des Confuzius. Religion der Taus-Sekte. Buddhismus. Dalai Lama. Die Feste der Chinesen. Todesverehrung. Zustand des weiblichen Geschlechts. Sittliche Abnutzung des Volkes. Juden. Muhammedaner.

(Fortsetzung.)

Die zahlreichen Schüler des Confuzius hätten Begehren gehabt, mit Gott bekannt zu werden, aber sie haben sich nicht gepriesen als einen Gott, noch ihm gedankt sondern sind in ihrem Dichten eitel geworden, und ihr verständiges Herz ward verunstet. Indem sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden. Denn 21. 22. Statt die irrthümlichen Begriffe ihres Meisters über das Wesen und die Eigenschaften Gottes zu berücksichtigen, haben sie sich von dem Wege der Wahrheit so weit verirrt, daß sie selbst das Daseyn Gottes gelugnet haben. Es ist wahr, daß ihr Tadel, ein Wesen, das schon vor der Schöpfung der Welt vorhanden war, mit schöpferischen Eigenschaften als ein solches geschildert wird, das alle Theile des Vorhandenen erzeugt, in Verbindung mit einander bringt und erhält. Dieser Tadel wirkt in Verbindung mit dem Intelligenz, welcher gleichfalls als selbständig göttliches Wesen dargestellt wird. Allein während sie diese abgerissenen Lehren in Betrachtung nahen, stukt doch zugleich ihr Gemüth in weltliche Betrachtung und grobe Abgötterei hinab. Wegen alles das, was die höchste Bestimmung und Glückseligkeit des Menschens geistes betrifft, ist ihr Gefühl gänzlich abgestumpft, und sie leben als wahre Epicuräer in dieser Welt. Nur an zeitlichen Genüssen, dieser einzigen Quelle ihrer Glückseligkeit, angeheftet, haben sie für Alles keinen Sinn, was nicht unmittelbar auf die Befriedigung der Erdennlust berechnet ist; aber wenn dann der Tod heranrückt, der allen ihren Ausichten ein Ende macht, so werfen sie sich nicht selten einem Priester der Buddha oder Taisu in die Arme, obgleich sie bisher ihm mit äußerster Verachtung behandelt haben.

In China gibt es, genau genommen, keine Staats-Religion. Die Anhänger des Confuzius sind Leute, welche es mit den Lehren der Religion eben gar nicht genau nehmen, obgleich alle, welche im Dienste der Regierung sich befinden, gehalten sind, gewisse Ceremonien mitzumachen, welche ihre Religionsweise geheiligt hat. Der Kaiser selbst ehret den Tiansi (Himmel und Erde) durch feierlichen Gebet; seine Statthalter im Reich beten die Götter des Landes, Schay und Tschai, alle Geister der Elemente, die Königen des Himmels, Tonshau welche alle Meere beherrscht, und den Gott des Krieges (Kwansto) an, und vor Allem zollen sie dem Confuzius so wie den Göttern der Wissenschaft ihre Ehracht. Die Verehrung der Vorletern wird von den Gelehrten viel strenger beobachtet, als von dem gemeinen Volk. Auf diese Art hat die Vielgötterei mit eigentlichem Atheismus einen Bund gemacht, u. beide stehen gleich feindselig der wahren Religion entgegen. Es wäre ungerecht, zu behaupten, daß alle Mandarinen und alle Anhänger des Confuzius in gleichem Grade unwissend oder sittlich verkommen seyen. Gewiß gibt es dreyerlei die einzelne Lichtfunken der Wahrheit vom Irthum zu unterscheiden wissen; allein der größere Theil derselben wandelt des sorglosen Weg des Verderbens dahin. Ihre Furcht so wie ihre Hoffnung endigt sich mit diesem Leben, und fleischliche Selbstsucht ist der mächtig

tige Hebel, welcher ihr Denken und Thun in Bewegung setzt. Dessen ungeachtet glaubt das chinesische Volk, in der nächsten Verwandtschaft mit dem Himmel zu stehen; sie nennen ihr Land geradezu "das himmelreich," und glauben in ihm den Himmel auf Erden gefunden zu haben. Ihre Wesen, Geseßgeber und Fürsten haben versucht, die Regierung nach Geseßen der Natur und des sichtbaren Himmels abzubilden; und nicht nur die Regierung weiß und die Landeseinrichtungen, selbst die Paläste des Kaisers, die Banner seiner Heere, die Insignien seiner Regierung sollen durchgängig eine Ähnlichkeit mit himmlischen Gegenständen besitzen. Mit dem Sohne und Statthalter des Himmels an ihrer Spitze glauben die Chinesen, ein durch die Religion geheiligtes Recht zu haben, alle Staaten und Völker zu unterwerfen, welche den Kathedrales des Himmels (des chinesischen Kaisers) ungehorsam sind. Sie jüchzen solche Völker, sie röteten selbst einige derselben aus zur bleibenden Warnung gegen jeden künftigen Versuch, sich den Verehrungen des Himmels zu widersetzen. Selbst jetzt noch gibt der Versuch, die Herrschaft über das Weltreich zu erlangen, ein schändliches Betragen ihrer Landesregierung vor, welches sich als ein Verbrechen gegen die Natur darstellt. Es ist wirklich eine außerordentliche Thatsache, daß ein Volk, welches geradezu ohne Gott in dieser Welt lebt sich anmacht, was noch kein anderes Volk der Erde als solcher bisher gethan hat, daß es nämlich in den Ländern und unter den Völkern der Erde die Stellvertreterin des Himmels sey, der man unterthig wie Gott gehorchen müsse; und doch ist diese Behauptung einer der Hauptartikel ihrer politischen Glaubensbekenntnisse.

Laufte, der Zister der Tausend lebte gleichzeitig mit Confucius [circa 550 Jahre vor Christus, zur Zeit des Propheten Daniels und des Wiederaufbauens des zweiten Tempels.] Seine speculative Religionslehre ist noch viel feiner geponnen, als die des Confucius; sie kümmert sich wenig um die Dinge dieser Welt, zählt daher auch nicht viele Anhänger, und ihre Lehren werden nur von Wenigen verstanden. Obgleich diese auf das menschliche Leben nur wenig anwendbar sind, so treten sie doch von einem Dufte in der zukünftigen Welt; sie enthalten Lehren eines höchsten Wesens, und lehren die Ausübung der Tugend aus Beweggründen, welche vom Zustande des Menschen in der zukünftigen Welt hergenommen sind; allem, was diese bessere Religionsweise die Abgötterei ihren Verehrern verbietet sollte, befördert sie vielmehr dieselbe unter ihnen. Die Sansching, oder die drei Feiligen im Himmel, enthalten schriftlich eine Anknüpfung auf die Dreieinigkeitslehre der Bibel, welche durch Uebersetzung schon ihren Weg bis nach China gefunden haben muß; aber als eine verlorene Perle unter dem Schuttehaufen des heidnischen Aberglaubens begraben liegt. Der Juhwang, der höchste Kaiser u. Ehrenvollste im Himmel, der Weisheit der Kaiser des Nordens, der Fuwang, der der Welt Feuer, u. eine zahllose Menge von Untergöttern u. Hausgöttern beweist zur Genüge, daß die menschliche Vernunft ohne die Beihilfe einer göttlichen Offenbarung nie richtige Erkenntnis des allein wahren Gottes aus eigener Kraft nicht zu finden, u. wenn sie auch dem Wege der Ueberlieferung erhalten hat, nicht zu bewahren vermag. Der Tausend Religiöses, das Wesen aller Intelligenz, u. der Quell, aus dem alle Vernunft herfließt, hat in mannigfacher Beziehung eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Logos, den die alte platonische Schule gelehrt hat.

Es ist und hier nicht darum zu thun, alle die Uebereinstimmungen aufzuzeigen, welche in den Schriften dieser Leute unendlich aufzuzählen sind. Die Anhänger der Tausend Religion erscheinen und als die Mytiker der christlichen Heidenwelt. Die Geburt ihres Systems wird als ein Wunderwerk betrachtet; er lebte in der Zurückgezogenheit, und flüchtete seine Lehren in eine sinnbildliche, und oft unverständliche Sprache ein. Wir finden in derselben Ideen einer Samenwelt und lächelnder Einflüsse, so wie einer Welt aus dem Zustande des menschlichen Wesens, das vom Körper getrennt ist, Uebersetzung der Lebenskräfte wird als wichtigster Gegenstand unserer Streben, und als gerader Weg zur Glückseligkeit genannt. Die Alchemie (Weldmacherkunst) beschäftigt die Forschungen ihrer geistlichen Priester; der thierische Magnetismus, welcher so viel Ehre in Europa gemacht hat, ist den Eingeweihen ihrer Wissenschaft wohl bekannt, und wird oft schändlich mißbraucht. Sie behaupten, den Staat herstellbar zu besitzen, betragen damit das weisende Volk u. wissen sich immerdar ein geheimnißvolles Aufsehen zu geben, um ihren Nebenmenschen zu täuschen. In ihren Ansprüchen, u. kleinlich in ihren Spekulationen, jagen sie Lustgehalben nach, und verlieren sich im Abgrunde der Ungewißheit.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Maschine zum Säen. Joseph Bidson, von Arrian, Michigan, hat eine Maschine erfunden die jede Art Samen sät, in breiten Furden, oder in Schräglöchern, mit mathematischer Genauigkeit, den Samen in jeder gewünschten Menge wiederlegend, in solcher Tiefe und Entfernung wie verlangt wird, die Oberfläche glatt jurücklassend, und die Arbeit so schnell verrichtet als ein Mann oder Pferd geben kann. Die Maschine kann zum Säen von Weizen und andern Früchten und Gras, für Flachs, Hanf, Rüben, Zwiebeln, und zum Pflanzen von Weiden, Pappeln, Eichen u. dergleichen gebraucht werden.

Vereinigigte Staaten.

General Harrison's Inaugural-Adresse.

[Aus der New-Yorker Staats-Zeitung.]

Zum höchsten exekutiven Amte dieser großen und freien Nation abgerufen aus einer Zurückgezogenheit, von der ich geglaubt hatte, daß sie den Rest meines Lebens hindern würde, trete ich, Mitbürger, vor Sie, um den Eid zu leisten, welchen die Constitution als nothwendiges Erforderniß zur Erfüllung seiner Pflichten vorschreibt. Und im Gehorsam gegen einen Gebrauch, der sich seit dem Beginn unserer Regierung verschreibt, und dessen Befolgung Sie, wie ich glaube, von mir erwarten, lege ich Ihnen eine Uebersicht der Grundsätze vor, die mich bei Erfüllung der mir obliegenden Pflichten leiten werden.

Es war ein römischer Consul aus den früheren Zeiten jener berühmten Republik, welcher bemerkte, daß in den Candidaten für Gewalt und Ehrenämter vor und nach Erlangung derselben ein höchst auffälliger Contrast bemerklich sei—im letzteren Falle führen sie selten die im erstern gemachten Versprechungen aus. Wie sehr die Welt auch in vielen Hinsichten während der mehr als zwei tausend Jahre, seitdem der tugendhafte und erzürnte Römer diese Bemerkung aussprach, vorgeschritten sein mag, so fürchte ich doch, daß eine strenge Prüfung der Annalen einiger moderner Wahlregierungen ähnliche Beispiele des verletzten Vertrauens liefern dürfte.

Obgleich der Spruch des Volkes gethan wurde, der mich zum obersten Magistrat dieser glorreichen Union erhebt, und es seinerseits nichts weiter zu thun hat, so möchte man doch glauben, daß noch ein Grund vorhanden sein könnte, die Ausübung zu erhalten, unter der es in Rücksicht meiner Grundsätze und Meinungen gehandelt haben könnte; und vielleicht giebt es hier in dieser Versammlung einige, die hierher kamen, um diejenigen, welche ich jetzt erklären werde, entweder zu verdammen oder, wenn sie sie billigen, die Aufrichtigkeit derselben zu bezeugen. Aber im Verlauf weniger Monate wird ihre Befürchtungen entweder bestätigt oder beseitigt. Die Schilderung der Regierungsprinzipien und die von einer noch nicht begonnenen Administration einzuschlagenden Maßregeln werden bald unabänderliche Geschichte sein, und ich werde vor meinen Landesleuten entweder gerechtfertigt dastehen, oder zu der Masse derer gerechnet werden, die versprochen um zu täuschen, und schmeichelten um zu betrügen.

Wie stark auch gegenwärtig mein Verlaß sein mag, die Erwartungen eines hochberzogen und vertrauenden Volkes zu erfüllen, so kenne ich die Bedürfnisse der menschlichen Natur, und die gefährlichen Versuchungen, denen ich wegen des großen Machtbesitzes, den das Volk in meine Hände zu legen beliebt, ausgesetzt bin, so wohl, um nicht meine größte Hoffnung auf den Beistand des Allmächtigen zu setzen, der mich bisher behütete und befähigte, andere wichtige, jedoch bei weitem untergeordnete Pflichten, die mir einst von meinem Vaterlande übertragen waren, befriedigend zu erfüllen.

Die weite Grundlage, auf welcher unsere Constitution steht, ist das Volk—dessen bloßer Hauch etwas geschehen und ungeschehen machen, ändern und umgestalten kann—and sie kann zu keiner andern als der demokratischen Regierungsweise gestützt werden. Wenn das ihre Theorie ist, so müssen diejenigen, welche zu ihrer Leitung berufen werden, als ihren Hauptgrund die Pflicht anerkennen, ihre Maßregeln so einzurichten, daß sie das größte Gut für die größte Zahl bewirken. Wenn wir aber bei diesem weiten Zugeständnisse die Anerkennung in der Masse unserer Völker liegende Souveränität mit den von andern Mächten, selbst, von denen, die man für am meisten demokratisch hielt, angesprochenen Souveränitäten vergleicht, so werden wir einen höchst wesentlichen Unterschied finden. Alle andern sprechen einen Gewalt an die nur durch ihren eigenen Willen beschränkt wird. Die Mehrheit unserer Bürger besitzt im Gegentheile eine Souveränität und eine Machtbefugnis, die genau dem gleich kommt, was ihr von den Mitgliedern des Nationalbundesgewährt wurde, nichts weiter. Wir erkennen keine Regierung von Gottes Gnaden an und glauben, daß in so weit es Gewalt betrifft, der allerbienste Schöpfer keinen Unterschied zwischen den Menschen machte, daß alle gleich sind, und daß das einzige gesetzliche Recht zu regieren eine ausdrückliche Uebersetzung der Regierung ist. Die Constitution der Ver. St. ist das Dokument, worin diese Gewaltübertragung an die verschiedenen Departemente, aus denen die Regierung besteht, gemacht wird. Bei Prüfung dieses Dokuments wird man finden, daß es bestimmte Erklärungen über gewährt und über vorerhaltene Gewalt enthält. Letztere ist gleichfalls der Uebersetzung fähig, welche die Mehrheit zu vertheilen ein Recht gehabt hätte, die sie jedoch ihren Agenten unzuverlässig nicht für angemessen hielt, und die sie nicht ausüben konnte, weil sie sie selbst nicht besaß. Mit andern Worten, es giebt gewisse Rechte, die jeder einzelne amerikanische Bürger besitzt, und die er in seinem Bündnisse mit den andern nie aufgibt. Er ist in der That gar nicht fähig, einige derselben aufzugeben, da so, wie wir es ausdrücklich, unversäuflich sind.

Das erwähnte Privilegium eines römischen Bürger war für ihn ein bloßes Schild gegen irgend einen untergeordneten Provinzialherrschern, während der selbe Democraat von Athen sich mit dem Todeurtheil für irgend eine unangenehme Verletzung der Nationalrechte, die keiner ver-

stand und die zu Zeiten zum Puppenpiel aller wurde, oder mit Verbannung von seiner Heimath, seiner Familie und seinem Vaterlande trösten konnte, gleichviel ob eine Ursache dafür angegeben wurde oder nicht, wenn es nur nicht das Gebot eines einzelnen Tyrannen oder einer verhassten Aristokratie war, sondern seiner versammelten Landesknechte. Weit verschieden ist die Macht unserer Souveränität. Es kann sich in Niemand's Glauben mischen, Niemand zur Beachtung Religionsvorschriften geben, nur nach wohlweisener Schuld Strafen verhängen—das Ergebniß von Untersuchungen, deren Form von der Constitution selbst vorgeschrieben ist. Diese werthvollen Privilegien und die kaum weniger wichtigen, seinen Gedanken und Meinungen sowohl schriftlich als mündlich Ausdruck zu geben, ungehindert von irgend einer Verantwortlichkeit, ausgenommen für Beeinträchtigung anderer, und an allen Vorteilen, die der Regierung, dem anerkannten Eigenthum aller, entspringt, vollständigen Antheil zu nehmen—erhält der amerikanische Bürger durch keinen von seinen Mitmenschen gewährten Freibrief. Er fordert sie, weil er selbst ein Mensch ist, geschaffen von derselben allmächtigen Hand wie die übrigen seines Geschlechts, und berechtigt zu einem vollständigen Antheil an den Segnungen, die sie dem Menschen spendet.

Ungeachtet der beschränkten Souveränität, die das Volk der Ver. St. besitzt, u. der beschränkten Gewaltausübung der Regierung, die es einführt, so ist doch genug gewährt, um alle die Zwecke zu erreichen, wozu sie errichtet wurde. Sie trat mächtig im Kriege auf, und Gerechtigkeit ist bisher gehandhabt, innige Union bewirkt, innere Ruhe erhalten und den Bürgern persönliche Freiheit gesichert worden. Wie man jedoch wegen Mangelhaftigkeit der Sprache und wegen der fentzenartigen Weise, in welcher die Constitution nothwendig geschrieben werden mußte, erwartet, so haben sich Streitfragen über den Gewaltumfang erhoben, der wirklich gewährt, oder zu gewähren beabsichtigt wurde. Dies ist ganz besonders in Rücksicht jenes Theils des Dokuments der Fall, welcher vom legislativen Zweige handelt; und nicht bloß in Beziehung auf Ausübung von Gewalt, die unter einer allgemeinen Clausel angesprochen werden und diesem Körper die Autorität geben, alle zur Durchführung der besondern Gewalt notwendigen Befehle zu erlassen, sondern auch in Beziehung auf die letztern. Es ist jedoch eine beruhigende Erfahrung, daß die meisten der angeblichen Abweichungen von dem Buchstaben oder Geiste der Constitution zuletzt die Zustimmung der Mehrheit des Volkes erzielten. Und die Thatsache, daß viele unserer Staatsmänner, höchst ausgezeichnet durch Talent und Patriotismus, zu einer oder der andern Zeit ihrer politischen Laufbahn in jeder am wärmsten bestrittenen Frage auf beiden Seiten gestanden haben, zwingt uns die Vermuthung auf, daß die Irrthümer, wenn sie Irrthümer waren, in vielen Fällen eher der inneren Schwierigkeit, sich über die Absichten der Constituenten freier Gewisheit zu verschaffen, entsprangen, als dem Einflusse eines geheimen und unpatriotischen Beweggrundes.

Aber die große Gefahr für unsere Verfassung scheint mir nicht in einer Gewalturpation der Regierung, die vom Volke nicht gewährt wurde, zu liegen, sondern in der Anhäufung dessen, was für andere beabsichtigt war, in einem Departemente. Wie beschränkt auch die gewählte Macht sein mag, so ist doch genug gewährt worden, um einen Despotismus zu bilden, wenn sie in einem Departemente concentrirt wird. Die Gefahr erweist um so größer, da man stets bemerken konnte, daß die Menschen weniger überflüchtig auf die Eingriffe eines Departements in andere sind, als auf ihre eigenen juristisch erhaltenen Rechte.

Als die Constitution der Ver. St. zuerst aus den Händen der Convent'on kam, die sie entwarf, fühlten sich viele der treuesten Republikaner jener Zeit beunruhigt über die Gewaltübertragung, die der Generalregierung zuerkannt werden war, und ganz besonders über jenen Theil der dem exekutiven Zweige zukam. Es standen Punkte darin, die mit den Ideen einer einfachen repräsentativen Demokratie oder Republik nicht im Einklange kamen; und die Tendenz der Gewalt, sich zu vergrößern, konnte, besonders wenn sie von einem einzelnen Individuum gehandhabt wird, so prophete man, daß in nicht gar ferne Zeit die Regierung in einer wirklichen Monarchie enden werde. Es würde mir nicht gemühen zu sagen, daß die Befürchtungen dieser Patrioten bereits wahr geworden sind. Da ich aber auf richtigen glaube, daß die Tendenz der Maßregeln und Meinungen von Leuten seit einigen verfloßenen Jahren diese Richtung nahm, so ist es, wie ich denke, durchaus am gehörigen Orte, wenn ich diese Gelegenheit benutze, um die von mir früher gemachten Versicherungen zu wiederholen, daß ich entschlossen bin, den Fortschritt dieser Tendenz zu hemmen, wenn sie wirklich existirt, und die Regierung zu ihrer vorerhaltenen Gesundheit und Kraft zurückzuführen, in so weit dies von einer gewissenmäßigen Ausübung der mir anvertrauten Macht gewirkt werden kann.

Ich gehe jetzt zu einer so viel als möglich summarischen Erklärung meiner Ansichten über die Quellen der Uebel, die so sehr beklagt wurden, und zu den Hilfsmitteln über, welche angewendet werden können. Einige der ersten sind ohne Zweifel in den Mängeln der Constitution zu finden, andere müssen, nach meinem Urtheil, einer Wiederlegung einiger ihrer Bestimmungen zugeschrieben werden. Zu den ersten gehört die Wahlbarkeit eines und desselben Individuums für Präsidentenamt zum zweiten Male. Der Herrschsinnige Geist des Sen. Jefferson erkannte und beklagte frühzeitig diesen Irrthum, u. Versuche, obwohl bis-

her ohne Erfolg, sind gemacht worden, die andern Gewalt der Staaten zu seiner Verbesserung zu benutzen. (Fortsetzung und Beschluß in der nächsten Nummer.)

Der Westen.

Die Verehrung der Bevölkerung und des Geschickens in den westlichen Staaten innerhalb der letzten Jahre findet kein ähnliches Beispiel in der Weltgeschichte. In einem Menschenalter hat sich der „Hinterland“ den Weg von Fort Schuyler an den Mississippi durch die Wälder gebahnt. Die tausendjährigen Forsten sind unter den Streichen der Art, und das Land des Indianers und der wilden Thiere verwandelt sich in fruchtbare und lachende Fluren. Der indianische Wagners ist dem eleganten Gebäude, der niedlichen Hütte, dem bequemen Farmhause gewichen—das einsame Indianerdorf der geräuschvollen Stadt mit ihren zahllosen Schmuckmassen, und dem blühenden und freundlichen Stadten mit seiner stillen aber fleißigen Bevölkerung. Das Canoe, beladen mit dem „Pflunder“ einer ganzen Indianer-Familie—Equipe, Eduglingen und Familien wird auf unsern Strömen oder mächtigen Seen nicht mehr erspäht; das Kriegsgeräth ist verschollen, und der Mord des Nachbarns freit nicht mehr auf zwischen den Zweigen der Waldbäume.

Der Westen ist zurückgefordert werden von der Beschäftigung des rethen Mannes und wilden Thieres—die Wälder liegen in ihrer Ruhe, und die Pflugshare hat die grüne Decke der weiten und reichen Prairien umwühlt. Die Nachkommen der Pilgrime—die Söhne des alten Continents, Monumentenstadt—die Erben des alten Landes der Unterdrückung in der alten Welt—der stillen christliche Deutsche—der freiheitsliebende Schweizer—der heilige und geschäftige Franzose—der ausdauernde und biedere Schotte—der Pubbing-und Beccafastende Landbauern Engländer—und der Epafische Irländer—sich gesunde Irländer: sie alle haben in diesem gebildeten Lande Heimath, Ueberflus, Friede und Glück gefunden, die besten die Opfer, welche vor dem Vespertide zum Ansehen ihres Fleis und ihren Mühen. Glücklich sind in dem Sohne jedes Clima, und das Kind jedes Landes gleichen Antheil an seinen Segnungen finden?

Der Westen! gestern war er noch in seiner Kindheit, aber heute sieht er im starken und kräftigen Mannesalter vor uns—Der Will dem „Auge des Verstandes“ die zukünftige Größe und Blüthe des Westens ausmalen wer kann seine Verbesserungen im Ackerbau, Manufacturen und Künsten vorausverkünden? Wer vermag die moralische und intellectuelle Stellung seiner Söhne und Töchter anzugeben, wenn alle die Wohlthaten des Schulerunterrichts genießen und „die Bollwerke eines wohlgeordneten Gemüths“ erbauen—wenn alle die Grundzüge der Verfassung begriffen und die Pflichten des amerikanischen Bürgers in ihrer ganzen Größe empfunden werden?

Die Hülsenquellen des Westens sind noch nicht getrocknet. Seine Eisen, Kohlen und Kupfergruben, seine weiden Ländereien, jetzt noch wild und Unkraut begründet, ist der Welt bis jetzt kannte. Er wird für die schönen Prairien seines Bodens die werthvollen Fabrikwaaren des Ostens austauschen. Die große Mehrheit der Bewohner des Westens muß stets dem Veruche des Ackerbaus getreu bleiben—dem „Besten“, weil er der natürliche Beruf der Menschen ist. (Cleveland Herald.)

Amistad Negers.

Die Suprim Court in Washington hat ihre Entscheidung zu Gunsten der Befreiung der Amistad Neger gegeben. (New York.)

England und die Ver. Staaten.

(Aus dem Montreal Herald.) Von Autorität worin wir das größte Vertrauen setzen können, sind wir im Stand unsere Leser zu benachrichtigen, daß Hr. Fox beauftragt worden ist, die amnestbaren und unbewegliche Property des Westens zu veräußern oder daß im Beweigerungsfall Great-Britain mit den Vereinigten Staaten erklären werde. Es ist auch eine solche Nothwendigkeit beklagen möchten, so wichtig ist doch die Ehre des Landes mit den Ansichten der Regierung übereinzustimmen.

Als Bestätigung für seine Nachrichten führt der Montreal Herald noch eine fast gleichlautende auf den 27. Juli, Generalan, die mit den Worten schließt: „Die Correspondenz über diesen Gegenstand wird die nächste Woche erscheinen, und die Ehre der Grenzfrage zusammengefasst wird die großen Talents des Herrn Webster in Anspruch nehmen.“ Es wird unter dem diplomatischen Corps allgemein geglaubt, daß bey dem gegenwärtigen Stand der Angelegenheit die amerikanische Regierung, dem Gehör der Nationen gemäß, den Westens aus den Händen der Neu Yorker Behörden entnehmen und den Canadianen übergeben werde. Aus den Aeußerungen der Britischen Minister im Parlament geht so viel hervor, daß die Britische Regierung in den besagten Angelegenheiten einen entscheidenden Schritt machen wird. Sprich den Standpunkt annehmen habe, was aus folgender Stelle des Mont. Herald erhellt: „John Bull scheint endlich seinen Standpunkt in der Westens Angelegenheit genommen zu haben, und wird sich sehr bald auf den Verhandlungen befassen, was die beordneten Autoritäten nicht official sagen werden.“

Minister soll im Parlament in Folge der Declaration erklärt haben, daß die Britische Regierung das Bestehen der Carolina billige, und eben so das Bestehen der dabey Beteiligten. Auch sagte er, daß die Hn. Foxen und Forsyth official von dieser Ansicht der Britischen Regierung in Kenntniß gesetzt worden seyen: und daß Regier. auch Hr. Fox's Instruktionen überlassen habe, wie er sich in dieser Sache verhalten solle.

Dies ist sehr wichtig. Den nächsten Schritten des Herrn Fox wird mit gespannter Erwartung entgegengekehrt. Folgendes sind die genauen Worte die Lord Palmerston geäußert: „er betrachte die Wegnahme der Carolina für einen vollkommenen zu rechtfertigenden Schritt, welchen durch die Nothwendigkeit Ihrer Majestät Gebiet vertheidigen.“ — Boston Traveller, u. Mont. Courier.

Uebersetzer der Aufschrift: „Keine Ausfertigung für Krieger, wie das St. Cathar. Journal verschiedene Städte für Krieger, woraus wir Folgendes ausheben: Die erste Nachricht bezieht sich auf Hn. Buchanan's Tod im Senat, worin derselbe die verlangte Mittheilung der wegen der Nordöstlichen Grenzfrage geführten Correspondenz ablehnt, indem die Unterhandlung im Fortschritt liegen sey, und dieselbe wenn nicht schaden, doch auch nicht nützen könne. Sodann bestreitet er die Nachricht, daß der N. York Herald verbreitete Nachricht in Bezug auf den aufregeht Correspondenz über die Carolina billige dem Staats-Secretär und dem Britischen Minister. Es sey seine Ursache da für Krieg.

Auch Hr. Clay von Ky. sprach in demselben friedlichen Sinn. Die Grenzfrage sey auf gutem Weg der Berichtigung durch Aufklärung und Schiedrichter. Ueber die Carolina sey noch keine Antwort erhalten worden; wegen dem MeCoob glaubt er der Staats-Secretär hätte an den Gouverneur von N. York schreiben sollen, um demselben ein unparteyisches Verhör zu verschaffen. Wegen den an der Küste von Afrika angehaltenen Schiffen wolle Hr. Clay die Britische Regierung werde die Sache befriedigend auflösen. Die Amerikanische Staaten würden sich Recht der Durchfuhrung nie zugestehen, und es sey aus der Ursachen des letzten Kriegs gewesen.

MeCoob, heißt es ferner nach dem N. York Spectator, wird von Vorkport nach Albany gebracht werden, weil in dem Westen kein unparteyisches Urtheil für ihn zu erwarten ist. Dagegen meint das Buffalo Journal, es möge doch wohl eine unparteyische Jury dort aufzumachen seyn; da aber MeCoob's Fall eine so große Wichtigkeit erlange so wäre es besser dort. Wenn das ist, so geht ihm je eher je lieber frey, che N a p i e r als Donsorget vor Neu York erscheint!

In dem beschrifteten Gebiet will der Land-Agent von Maine das s. g. Civil-Poffe (bürgerliche, aber bemannete Schützer) abbauen, weil sie ohne Nutzen waren.

Wichtig von Nova Scotia.

Der Washingtoner giebt folgenden Aufzug aus einem Schreiben von Halifax vom 19ten Febr. 1841: „Beschiedene Regimenter sind nach Neu Braunschweig beordert worden, und wir sind berichtet, daß von der Britischen Regierung Befehle nach den Westindischen Inseln geschickt worden sind, alle regulären Truppen daselbst für diesen Platz einzuschiffen; die Inseln sollen durch die Militär befestigt gehalten werden.

N. S. Die N o r t h hat in einem Schreiben aus Washington folgende Stelle in Bezug auf MeCoob: „Es herrscht hier wenig Besorgniß daß Schwierigkeiten aus MeCoob's Angelegenheit entstehen möchten. Die Hn. Fox und Webster haben eine Zusammenkunft gehabt; wie man sagt, die befriedigendsten Hoffnungen für eine friedliche Beilegung giebt. Was für einen Erfolg die von der Britischen Regierung gemachte Forderung der Freygebung MeCoob's haben werde, ist schwer vorauszusagen.“

Aus Englischen Blättern.

Die Taufe der Königl. Prinzessin ist am 17ten Febr. besetzt worden. Sie soll in Buckingham Pallast mit großer Feierlichkeit vollzogen werden. Das ganze Gold-Service ist von Windsor-Castle dahin geschickt worden; eben so auch das goldene Model eines mit Edelsteinen besetzten Halsbandes, ein £30000 werth geschätzt. Gleichwohl der berühmte Tigerkopf dessen Junge ein Goldbarren ist, seine Zähne aber sind von Erz. Woraus sind aber seine Augen gebildet? Dieser Tigerkopf ist eigentlich ein Fußgestell und ward von den Britischen Truppen mit andern Schätzen Tipu Sultan, des letzten Sultans von Mysore in Hindien, bey der Einnahme von Seringapatnam erbeutet. Er war lange in den Händen der Hindischen Compagnie; da er aber von Tipu zum Geschenk für den König von England bestimmt war, so ward er zuletzt an den verewigten König William ausgeliefert, wodurch er in den Schatz kam und auch darin verblieb.

Ihre Königl. Hoheit Prinz Albert hatten das Unglück bey dem Schiffssturz auf der Reise nach Brasilien, das Hochschiff darüber eine Zeitlang sehr beunruhigt war. F. R. H. befanden sich jedoch unter der Obforge des Dr. Clarke's wohl. Das Londoner Publicum weilt darauf, daß dieses Jahr zwey Königl. Kaufhandlungen statt finden würden. Die Gelegenheit der erstgenannten soll eine Dienstleistung (in der Arzene) zur Ehre der Königl. Prinzessin sein. Derselbe Tag ist bestimmt für die Be-

macht worden, die andere...
Westen.
Bendelung und des Geschlo...
taaten innerhalb der letz...
es Beispiel in der Welt...
an den Mississippi...
Die tausendjährigen For...
der Art, und das Land...
Hiere verwandelt sich in...
de, der niedlichen Hütte, dem...
weihen,—das einsame Indian...
Stade mit ihren raslosen Men...
ühenden und freundlichen Fie...
eizigen Bevölkerung. Das...
dem „Plover“ einer ganzen...
w, Erläuglingen und Funder...
n oder mächtigen Seen nicht...
ul ist verschollen, und der...
icht mehr auf zwischen den...
gefördert werden von der...
es und wilden Thieres—die...
Nische, und die Pfingst...
und reichen Prairen unmit...
Bilgrimm,—die Schöne des...
atenstadt—die Erlirten aus...
in der alten Welt—der...
freisheitsliebende Schw...
Franzose—der ausdauernde...
udding—und Bestial...
inder—und der Epaf...
alle haben in diesem gebildeten...
riede und Glück, gesunde...
vor dem Despotismus...
reunde, und frucht...
en ihre Mühe. Glorreich...
tima's und das Kind...
deinen Segnungen sind?
war er noch in seiner...
arken und kräftigen...
dem „Auge des...
Blüte des Westens...
ungen im Ackerbau...
Erfunden? Wer...
tuelle Stellung...
alle die Wohlthaten...
die Bollwerke...
wenn alle die...
und die...
ganzen Größe...
s Wesens sind...
und Kupfergruben...
ild und Glück...
Er wird für die...
hyellen Fabri...
se Mehrheit...
in Verursach...
weil er der...
(Cleveland...
niskad Neger...
in Washington...
Beschreyung...
[New York...
d die Ver. Staaten...
n Montreal...
in wir das...
Stand unsrer...
auftragt...
teplassung...
rungsfall...
en erklären...
wendigkeit...
des Landes...
ommen.
ir seine...
gleichlautende...
Worten...
d wird die...
die Grenzfrage...
des Herrn...
m diplomatischen...
gegenwärtigen...
erikanische...
den Händen...
entnehmen...
angen der...
herover, das...
egenheiten...
r i s c h e n...
lgender...
endlich seinen...
genommen...
glättern...
nicht officiel...

Britische Minister soll im Parlament in Folge der...
erklärt haben, daß die Britische Regierung das...
Severnen der Carolina billige, und eben so das...
von der dabei Beteiligte. Auch sagte er, daß die...
Erwünschen und Forsyth offiziell von dieser...
Niederung in Kenntniß gesetzt worden seyen; und...
das Legation auch Hr. Fox Instructionen über...
wie er sich in dieser Sache verhalten solle.
Dies ist sehr wichtig. Den nächsten Schritten...
Hr. Fox wird mit gespannter Erwartung entgegen...
Folgendes sind die genauen Worte die Lord...
gebraucht: „er betrachte die Wegnahme der...
für einen Vorfall von recht fertigen Schrit...
durch die Nothwendigkeit Ihrer Majestät Gebiet...
zu verteidigen.“ — Boston Traveller, u. Mont. Courier.
Unter der Aufschrift: „keine Aussicht für Krieg...
wie das St. Cathar. Journal verschiedene...
Stätter Nachrichten, woraus wir Folgendes...
Die erste Nachricht bezieht sich auf Hr. Buchanan's...
in dem Senat, worin derselbe die verlangte...
wegen der Nordöstlichen Grenzfrage...
Folgendes ablehnt, indem die Unterhandlung...
hätten sein, und dieselbe wenn nicht...
nicht nützen könne. Sodann bespricht er die...
durch den N. York Herald verbreitete...
in der...
aufregenden Correspondenz über die...
zwischen dem Staats-Secretär und dem...
N. York. Es sey keine Ursache da für...
Auch Hr. Clay von Ky. sprach in demselben...
Einn. Die Grenzfrage sey auf gutem...
durch die Aufnahme und Schiedsrichter. Ueber...
Carolina sey noch keine Antwort erhalten...
wegen dem McLeod glaubt er der Staats-Secretär...
an den Gouverneur von N. York schreiben...
ein unparteyisches Verhör zu verschaffen. Wegen...
an der Küste von Afrika angehaltenen...
Hr. Clay die Britische Regierung werde die...
nicht aufklären. Die Amerikanische...
den Recht der Durchfuhrung nie zugestehen, und...
die Ursachen des letzten Kriegs gewesen.
McLeod, heißt es ferner nach dem N. York...
von Yorkport nach Albany gebracht werden, weil...
im Westen kein unparteyisches...
warten ist. Dagegen meint das Buffalo...
es möge doch wohl eine unparteyische...
sein; da aber McLeod's Fall eine so...
Wichtigkeit erlangt habe so wäre es...
so geht ihn je eher je lieber frey, che...
An dem besprochenen Gebiet will der...
Maine das f. g. Civil-Poss (bürgerlich, aber...
Wähler) abhandeln, weil sie ohne...
Wichtig von Nova Scotia.
Der Madisonian giebt folgenden...
Schreiben von Halifax vom 15ten Febr. 1841:
„Verschiedene Regimenter sind nach...
berichtet worden, und wir sind...
die Britische Regierung Besuche nach...
geschickt worden sind, alle regulären...
diesen Platz einzuschiffen; die Inseln...
beklegt gehalten werden.“
N. S. Die New World hat in einem...
aus Washington folgende Stelle in...
McLeod's Angelegenheit entstehen...
Hr. Fox und Hr. B. haben eine...
wie man sagt, die befriedigendsten...
kriegerische Verlegung giebt. Was...
von der Britischen Regierung...
An aus Englischen Blättern.
Die Kaufe der Königl. Prinzessin ist...
16ten Februar verheiratet worden. Es...
Buckingham Pallast mit großer...
Das ganze Gold-Service ist von...
wurde worden; eben so auch das...
mit Edelsteinen begnahe überdeckten...
verheiratet. Gleichwie der berühmte...
sein Junge ein Goldbarren ist, seine...
Crystal. Woraus sind aber seine...
die Tigerkopf ist eigentlich ein...
den Britischen Truppen mit...
des letzten Sultans von Mysore in...
der Einnahme von Seringapatnam...
lange in den Händen der...
über von Tippoo zum Geschenk...
bestimmt war, so ward er...
King William ausgeliefert, wodurch...
kam und auch darin verblieb.
Ihre Königl. Hoheit Prinz Albert...
glück bey dem Schiffschuhfahren...
den, und zwar in Gegenwart...
in, Höchstwelsche darüber eine...
war. F. R. H. befanden sich...
des Dr. Clarke's wohl.
Das Londoner Publicum wettet...
Jahr zwey Königl. Kaufhandlungen...
den.
Bey Gelegenheit der...
festerung (in der...
hat finden. Derselbe Tag ist...
nicht officiel...

mehring des Königl. Marine Korps; zwölf...
eben so viele Lieutenants sollen an...
sionen empfangen.
Der König von Belgien war in England...
um der Königl. Kaufhandlung...
die Königin, seine Gemahlin, hatte...
den, aus den feinsten Brüssler...
schenkt für die K. Prinzessin...
In dem östlichen Theil von London...
— eine Art starker Schnupfen, ausgebrochen...
sonders viele von dem Polizey-...
Auf Lord John Russell's Vor...
Stetford, Commodore Napier, Major...
Offizieren und der Mannschaft der...
Danke des Parlaments gestimmt.
Europa.
Frankreich.
Die Nachrichten von dort sind nicht...
lang. Die Verfassungs-Werke von...
größter Thätigkeit fortgesetzt.
Die politischen Kreise in Paris...
gesetzt durch die von Lord Palmerston...
Cabinet gerichtete diplomatische...
werkung, [wahrscheinlich der...
in starken und unvorhergesehenen...
Herr Guizot hat noch nicht auf...
allein nach den [friedlichen]...
des Publicums zu urtheilen, ward...
Seiten des französischen Cabinet...
Da die Verfassungsbill die...
mit großer Mehrheit passiert hat...
Niz im Ministerium.
Francis Dehouarn, ein Schneider...
zu St. Jean Kerduel, in Cotes du...
am 1ten Febr. von seiner Frau mit...
einem Mädchen befruchtet, die alle...
selben Tag getauft und eingeschrieben...
erhielt dieses fruchtbare Paar...
Jahren.
Braunschw. Der Herzog Wilhelm...
schweig hat sich vor einiger Zeit...
die er mit dem König von Hannover...
eigenen Gewebe (Wahrscheinlich...
erschaffen. Dieses schöne...
vor Hannover, als nächstem...
Bruder des verstorbenen...
nach der Revolution im Jahre 1830...
Regierung zu führen.
Der Morgenstern.
Donnerstag, März 25, 1841.
Wahl-Berichte.
York County—1ter Bezirk.—Hr. Price...
ist für diesen Bezirk mit einer...
20 Stimmen über seinen Gegner, Hr. Gamble...
wählt worden.
2ter Bezirk.—Hr. Duggan (Tory) soll...
diesen Bezirk durch Tory-Gewalt...
erklärt worden seyn, welchen...
seinen Gegner, Capit. Baldwin, (Reformer)...
eingesegnet werden.
3ter Bezirk.—James Small, Esq. (Reformer)...
ist für diesen Bezirk mit einer...
160 Stimmen über seinen Gegner, Capitän...
wählt worden.
4ter Bezirk.—Für diesen Bezirk ist...
Baldwin, Solicitor-General, u. ohne...
Als hat York County drei...
Nicht so schlecht.
Stadt Toronto.—Von Toronto haben...
entscheidende Nachrichten erhalten. Der...
zufolge, war jedoch die...
und Dunn (Reformer) schmeicheln.
Prinz Edward.—John Robin Esq. (Reformer)...
ein Mitglied des 12ten...
Mehrheit von 107 Stimmen erwählt...
Lincoln—Nördl. Bezirk.—Hr. Thoburn...
ist für diesen Bezirk mit einer...
240 über seine Gegner, Dr. Leffert...
wählt worden. Beide...
nicht irren, ebenfalls Reformer, oder...
sich solche.
5ter nördl. Bezirk.—Hr. W. Merritt...
ist für diesen Bezirk mit einer...
215 Stimmen, über seinen...
wählt worden.
Hamilton.—Sir Allan MacNab ist...
mit einer Mehrheit von 76...
Hr. Harrison, erwählt...
Kauf County.—Der General-Anwalt...
für dieses County ohne...
Frontenac County.—Hr. Smith...
für dieses County mit einer...
Gegner, Hr. Matheson, erwählt...
Bytown.—Hr. Verbisshire, der...
für diese Stadt erwählt...
Hr. Verbisshire

ist der Herausgeber einer politischen Zeitung in...
und dem Ton derselben nach zu...
Tory-Beurtheile.
Dies sind die einzigen...
jetzt noch entscheidende...
der andern werden, den...
scheinlich zu Gunsten der...
In unserer nächsten...
im Stande seyn, die...
unsern Lesern genöthigt...
Kommissionen...
achter dessen...
halten. Der...
Hr. Esholm eine...
wesen seyn.
Hr. Durand's Mehrheit soll...
wie wir in der...
es nicht oft Leute in...
Wegmeister Court.
Wie sind ersucht worden...
Ecclesie und Wilhelm...
10ten April...
den Wegmeistern...
Berichtigung.
Es ward neulich...
Blättern (und nach...
Blättern) eines...
Amerikanische...
Canada in dem...
Britischen...
ohne...
wundert und...
haben sollten. Dies...
sich nun als...
einer guten...
ganze Geschichte...
gespürter...
die Wir gleich...
Verfolgung in...
Der Herr...
der unlangst...
Baptisten...
war, wurde...
Amerika wurde...
bewirkt, so...
Die...
die Hoffnung...
werden wird.
(Für den Morgenstern.)
Herr...
Nicht um...
Canad. Willen...
Schulbildung...
schrift bringen. Der...
weil ich mich...
Als ein...
gehe ich auch...
ich mich als...
Ihr mögt es...
wer sich aber...
der thue es...
Womit aber...
er auch...
Herrn Durand...
soll...
alle seine...
deren...
wohl...
Handelsbill...
zum Gesetz...
sie vorher...
werüber das...
die Einrichtung...
ten haben, wie...
theilten...
ist. Doch...
der...
Waterloo Tp. März, 21, 1841.
Starb.
Am 20ten März in...
Sohn von...
3 Monaten...
Am 24ten März...
Sohn von...
5 Monaten...
Rehmet Obacht!
Der...
den...
Bechtel...
indem er...
diesem...
Jacob...
Waterloo...
27-4

Barnaby Rudge,

a new Story by
CHARLES DICKENS, [Box]
The Proprietors of the New World
Newspaper takes this method to announce that they are about to commence in both editions of the New World, Folio and Quarto, a new story by the popular author of the Pickwick Papers, Nicholas Nickleby, Oliver Twist, &c. on Saturday the 27th day of March—Subscribers in the country are requested to forward their orders as soon as possible. The price of the New World is \$3 per annum, payable in advance. Postmasters are authorized to forward the amount free of charge.
Address, J. WINGHESTER,
30, Ann-St. N.Y.

Warnung—Paßt auf!

Da beständig Holz von der...
grenzend an die...
Jacob S. Schumacher, gestohlen...
hiermit...
weiter...
wegzunehmen, noch...
bauen oder...
nicht...
Landbesitzer...
entdeckt...
soll eine...
Johann Gut.
Waterloo...
März 18, 1841. } 26-5

Öffentliche Versteigerung.

Samstag, den 3ten April...
öffentlicher...
des...
folgendes...
2 Kühe; 2...
Saul, drei...
1 Ein...
1...
1...
1...
1...
nebst...
zu...
Alle...
über...
18...
Die...
an...
Philipp...
Waterloo...
März 18, 1841. } 26-3

N. S. Ich...
haben, daß...
nach das...
alten...
P. R.

Ein fremdes Schwein,

Von...
alt, hält...
Unter...
erlaubt...
gegen...
der...
David...
Waterloo...
März 7, 1841. } 25-3

An Diejenigen, welche es angeht.

Alle...
den...
als...
schulden...
von...
big...
Benjamin...
Waterloo...
März 11, 1841. } 25-

LIST OF LETTERS

REMAINING in the Waterloo Post-Office, the 16th March, 1841.

Bennet Margarat	McCarty Alfred Esq.
Bechmer Jacob	Maxwell R.
Bradly Samuel	Macon Pierre
Brown Sarah Miss	Nashall Peter
Baxter R.	Pierre Etienne 2
Cider Martin	Risley, Esq.
Critz Theobolt	Suider John
Drehmer Adam	Staler Martin
Eby W. Samuel	Thomas Rody
Good David	Thomas Etmont
Gibson Robert	Thomson T. Mrs.
Givin M.	W. W. W. Margaret
Ishenauer Wm.	Whitmore Joseph
Jones John	Welterlen Ignatz
Johnson William	Wesh W. Mr.
Janzi Jean	Yean Haeflibauer
	Knapp Daniel.
	DANIEL SNYDER, P. M.



Druck u

Band 2.]

Dichterstelle.

Schwarzbisches Bauern-Lied.

So herzig wie mein Liesel, Siebts halt nichts auf der Welt!

Im Dorflein ist kein Mädchen, So fleißig wie mein' Braut;

Nach schreibt Sie, 's ist ein Wunder; Jüngst schick Sie mir 'nen Brief,

Sie sollt Sie tanzen sehen, Das traute Liesel! länger,

Wenn doch die Hochzeit wär! Im ganzen Schwarzbirland,

Liesels Antwort. Wenns doch Diensttag wär!

Anmerkung des Setzers. Ihr müßt Alt Bock, den Strin im Ofen,

An Diejenigen, welche es angeht. Alle Diejenigen, welche dem Unterschriebenen noch für

Verzeichniß

Von verschiedenen Gegenständen welche in dieser Druckerei zu haben sind, nämlich:—

Deutsche A B C Bücher, zu fünf und zwanzig Cents das Stück.

Lindley Murray's Englische Grammatik, Schönes, liniertes Schreibpapier,

Zur Herausgabe des Taunschirgesechtes in Deutscher Sprache.

Da die Idee, daß das Taunschirgesecht in Deutscher Sprache von Nutzen seyn könnte, scheint Grund gewonnen zu haben,

Herr Thomas Sparrow, Assessor für Waterloo Taunschirg, ist ein von uns anvertrauter Agent, um Subscribenten für dieses Werk zu sammeln,

Es ist hier zu bemerken, daß dies Geset nicht allein für Waterloo Taunschirg, sondern für alle Taunschirge in der Provinz abgeben ist,

Die Taunschirg-Versammlungen gehalten werden sollen müssen, um häufig zu seyn, ihre eignen Taunschirg-Beamten zu wählen.

Der Morgenstern. Die Bedingungen Derselben.

1. Der Subscriptions-Preis für diese Zeitung ist jeder Zahler des Jahres—Diejenigen jedoch welche den ganzen Jahrgang abgeben sechs Monaten bezahlen, erhalten dieselbe für Ein Dollar fünf u. hundert Cents des Jahres.

Folgende Herren hatten die Güte die Agentenschaft für den 'Morgenstern' anzunehmen und wir ermächtigen dieselben hiermit, Subscriptions-Ordere für uns in Empfang zu nehmen

Zum Verkauf in der Morgenstern Druckerei, Johann Sala's Kräuter-Elisir, Ein Mittel zur Blutreinigung und Wiederherstellung

John Sala's Anti-Gallen u. Familien Pillen. Diese Pillen sind von Kernen als eine schätzbare Arznei

Certifikate für die Pillen u. das Kräuter-Elisir. Mit Vergnügen gebe ich über meine Erfahrung im Gebrauch von John Sala's Anti-Gallen Pillen

Ebenfalls John Sala's Anti-Gallen u. Familien Pillen. Diese Pillen sind von Kernen als eine schätzbare Arznei

Fieberhafter Kopfwehmerz Kurirt. Herr John Sala—Ich fühle mich Ihnen und dem Publikum verpflichtet, mein Zeugnis wegen der Pflanzbarkeit

Leberkrankheit von Hübrieger Dauer Kurirt. John Sala—Geheurer Herr. Ich beehre mich, daß ich seit 7 Jahren leide mit der Leberkrankheit

Gravel geheilt. Helmes County, May 1, 1839—Herr John Sala—Dies beehre mich, daß ich schwer mit dem Gravel beehaftet und in den Urinorganen geplagt war

Tom Ebrm. N. Monroe, Vergebender Kellerey des Beaver Dist. der Meth. Episcop. Kirche. Beaver, Okt. 18, 1838.

Herr J. Sala—Mit Vergnügen beehre ich den anthen Erbschaft Ihres Elisers auf Mrs. Monroes Gesundheit. Sie erhebt sich seit Anweisung zwei Dritteln von Ankerp, zu welcher Zeit sie an großer Nervenstärke litt

For sale at the Morning Star Office, JOHN SALAS' VEGETABLE ELIXIR. A purifier of the blood, and restorer of obstructed secretions—an invaluable medicine for the cure of Dyspepsia, Liver complaints, and Chronic diseases generally.

This invaluable medicine is prepared by John Sala the original proprietor, Canton, Ohio, (and by him only,) and sold Wholesale and Retail.

Moffat's Kräuter Lebens-Medizinen.

Diese Medizin verdient ihren Namen, ihrer sichtbaren und fühlbaren Wirkung in der Reinigung der Lebensquellen, und in ihrer Wiederherstellung mit erneuerter Kraft.

Die Lebensmedizinen empfehlen sich selbst in Krankheiten von fast jeder Art und Beschreibung. Ihre erste Wirkung ist, die verschiedenen Unreinigkeiten des Magens und der Gedärme abzulösen, und den verhärteten Stuhlgang

Moffat's Kräuter Lebensmedizinen sind durch und durch geprüft, und dieselben als ein höchst vortheilhaftes Mittel erfinden werden, für Dyspepsie, Windsticht, Herzklopfen, Verlust des Appetits, Gedröcknen, Kopfschmerz, Unruhe, Nervenkrankheiten, Mangel an Blut, Mangel an Sauerstoff, Verdauungsstörungen, Durchfall, Cholera, Fieber aller Art, Rheumatismus, Podagra, Wassersucht aller Art, den Stein, Wärmern, Enzündlichkeit und Auszehrung, Stomatitis, Geschwüre, Hautkrankheiten, vorübergehende Auszehrung und unregelmäßige, ausbrechende Krankheiten; gelbe, icterische, jauchige, unangenehme Geschwüre, Scharlach, Typhus, Cholera, und andere Krankheiten welche der menschliche Körper unterworfen ist.

Alles was der Herr Moffat von seinen Patienten fordert, ist, die Lebens-Medizin genau nach Verfahrn zu gebrauchen. Es ist nicht durch Zeitungs-Verträge, noch durch irgend ein Credit zu erlangen, es ist dies durch die Resultate eines selbst von den Verfassern—Einer aufrichtigen Probe.

Moffat's Lebens Pillen u. Phönix Bitters.

Die vollkommen sichere, unerschöpfliche u. erfolgreiche Behandlung von fast jeglicher Art Krankheiten durch den Gebrauch von Moffat's Lebens-Arzneien ist seiner keinem Zweifel unterworfen, wie die Verneinung auf die Erfahrung, mancher Tausender von Patienten hinlänglich beweist.

Die Lebens-Arzneien sind eine reine Pflanzen Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Abschwächungen des Systems wirkend—alle scharfe Säfte auflösend, sich mit dem Blut vermischend und dasselbe reinigend.

Alles was Dr. Moffat von seinen Kranken verlangt ist, daß sie sorgfältig seinen Vorschriften genau übererinnend mit seinen Anweisungen zu gehorchen. Es ist nicht der Zeitungs-Nachrichten oder durch Einiges was er selbst zu ihren Gunsten sagen möchte, daß er Glauben zu erlangen hofft.

Rasiermesser werden von dem Unterschriebenen gut geschärft, d. i. geschliffen und abgebohrt (abgegraben) und auch für Sie abgebohrt, wenn ab gegeben in der Druckerei des Morgensterns.

Deutsche und Englische Drucker-Arbeit, wird in dieser Druckerei schön und sauber verrichtet. JOB-PRINTING ENGLISH & GERMAN, Neatly and expeditiously executed at this Office.

Waterloo u. Wilmot Postreise.

Dieselbe verläßt die Morgenstern Druckerei jeden Freitag oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitags) und legt in ihrer Hülle an folgenden Plätzen, Pakete Zeitungen ab, nämlich:—2 an Heinrich B. Baumans Etzher in Berlin, einen für Berlin und Nachbarschaft, und einen adressirt an Tobias Goly mehrere Meilen östlich von Berlin; 1 an Samuel Chaney's mehrere Meilen westlich von Berlin; 1 an Johann Ernst's Etzher an der mittleren Straße in Wilmot; 1 an Adam Feils Smith's Etzher an der unteren Straße in Wilmot; 1 an Benjamin Erbs Etzher do, adressirt an Theobald Saylor in Hamburg;—und in ihrer Rückreise, 1 an dem Catholischen Schulhaus an der oberen Straße in Wilmot; 1 an Martin Werking's Etzher do; und 1 an Francis Joseph Kuntz mehrere in Nummernstadt.

Das Postgeld auf die Zeitungen welche durch diese Post gebracht werden, ist 25 Cents per Zeitung jährlich, ausgenommen diejenigen welche durch den Berliner Pack gesandt werden; für dieselben wird nur 12 1/2 Cents per Zeitung gerechnet, indem der Postoffizier-Postreiter sie für diesen Preis tragen würde.

Der Unterschriebene möchte auch das Publikum besonders darauf aufmerksam machen, daß diese Post Briefe (Preis, 3 Cents das Stück) und daß solche in der Morgenstern Druckerei wie auch an folgenden Plätzen abgegeben und abgeholt werden können, nämlich:—An Heinrich B. Baumans Etzher, Berlin; Johann Ernst's Etzher, Wilmot; Benjamin Erbs Etzher, do; Jacob Erbs, Edgemoor, do; und bei dem Farmer Herrn Peter Schneider an dem Catholischen Schulhaus. Diese Briefe können bezahlt werden entweder wo sie abgegeben oder abgeholt werden.

Benjamin Burkholder. Waterloo, Febr. 1841. Auf besonderes Ersuchen eingedruckt. Rechtfertigungs-Urkunden. [No. 1.] Ich bezeuge hiermit, daß heute eine Untersuchung in meiner Gegenwart gehalten wurde, wegen der Beschuldigung gegen die Familie von Isaac Mosser, sen., hinsichtlich dem Gänse-Kopfen, und daß nichts Zurechenliches, nichts Verbrechenhaftes gegen irgend einen von ihnen ist bewiesen worden.

Ich bezeuge ferner, daß heute in meiner Gegenwart und in dem Vorsein vieler Anderer, der Lehrer Johannes Ochs, öffentlich bekannt hat, er wäre zu weit gegangen in seiner Beschuldigung gegen die Familie Mosser's, indem er gesagt habe, es ist Beweis genug da, daß sie die Gänse gegroßt haben.

Auch bezeuge ich hiermit, daß der Rudolph Roth heute öffentlich vor mir u. Anderen bezeugte, es sey bei der durch Goldschmidt und Georg Jutzki kürzlich gehaltenen Untersuchung der obigen Klagesachen nicht bewiesen worden gegen die Familie von Isaac Mosser. H. W. Peterson. Berlin, Sept. 4, 1840.

[No. 2.] Ich bezeuge hiermit, daß Rudolph Roth heute öffentlich vor mir, und vor Anderen bezeugte—Es sey bei der durch Goldschmidt und Georg Jutzki kürzlich in Wilmot gehaltenen Untersuchung in Betreff des Gänse-Kopfens, nichts gegen die Familie von Isaac Mosser, senior, bewiesen worden. H. W. Peterson. Johannes Ochs, Johannes Brenneman, Jacob Kropf, Christian Steinman, Michel Jany, Rudolph Roth. Berlin, Sept. 4, 1840.

Folgendes muß als ein Urkunde für sich selbst, und als nicht mit den vorhergehenden verbunden, betrachtet werden:— Ich bekenne hiermit, daß Dasjenige, was ich am Sonntag, den 12ten July, 1840, öffentlich in Wilmot gesagt habe, gegen die Löhner von Jacob Blum, nicht so ist, als es thut mir herzig leid über alles Dasjenige was ich gegen besagten Blum und seine Familie gesagt habe. Bezeugt von meiner Hand, diesen 16ten Tag July, 1840. Michel Jehr.

In Gegenwart von Abraham Lutzhaar, H. W. Peterson. Nachschrift. Der Unterschriebene, auf wessen besonderes Verlangen, die obigen drei Urkunden bekannt gemacht sind, möchte diejenigen, welche es angeht, gewarnt haben, fernhin Recht und Gerechtigkeit nachzugehen, sonst wird bald noch fernere Aufschluß über die vorliegende Sache folgen. Isaac Mosser, jr. Edgemoor, März 11, 1841. 25-3

Land zu verlehnen zum Abklären. Der Unterschriebene bietet hiermit seine an der Unteren Straße in Wilmot gelegene Lote Land, Nummer 28, zur Verleihung auf sechs Jahre an. Sie besteht aus 176 Acker sehr vortheilhaftem Lande, wovon 7 geklärt sind, eine derselben ist mit Weizen eingesät, und 5 sind in Gränland. Ein gutes Viechhaus und Stall sind dare auf errichtet, eine neue schöne Springe guten Wassers, nebst einem kleinen Bach sind nahe am Hause, und am unteren Theil der Lote läuft die Schmelz's Erbs Erbs. Die Lote liegt eine Meile von Capburg entfernt, also wo sich eine Mühle, Sägmühle, Etzher, Schmiede, Stillhaus und dergl. mehr befinden, und an der südlichen Ecke fließen zwei Hauptströme zusammen. Um die Bedingungen zu erfahren, wende man sich an Johann Rahrgang. Berlin, März 5, 1841. 25-3